

Indeland Szenarien:
die DREHBÜCHER

ABENDLAND



FÖRDERLAND



ELLENBOGENLAND



NEULAND



ABENDLAND

*„Das wichtigste im Leben ist nicht der Triumph, sondern der Kampf.
Das wesentliche ist nicht, gesiegt, sondern sich wacker geschlagen zu haben.“*

Pierre de Frédy, Baron de Coubertin

ABENDLAND

Indeland, Dezember 2009

Anfangs hatten viele die Hoffnung, dass die Finanzkrise sich nicht in der Realwirtschaft bemerkbar machen würde, dass sie in der Finanzwelt bliebe, ihre Familie verschone. Aber dann bekommen die Unkenrufer Recht: Aus der Finanzkrise ist eine globale Wirtschaftskrise geworden. Unternehmen aller Art müssen Umsatzeinbrüche hinnehmen, Banken zieren sich bei der Kreditvergabe, die Arbeitslosigkeit steigt rapide. Nur die Energiepreise sind auf die niedrigsten Stände seit vier Jahren gefallen und lassen allen mehr Geld in der Tasche. Trotzdem weicht das wohlige Gefühl des Aufschwungs, das sich in den letzten Jahren in den Köpfen der Menschen breit machte, einem diffusen Gefühl der Angst vor dem Abstieg. Sicher ist das häufig Jammern auf hohem Niveau. Aber es führt dazu, dass die Menschen ihr Geld zusammenhalten, Investitionen verschieben und weniger konsumieren.

Düren, 15. April 2010

Thomas Breuer ist glücklich. Er hat es geschafft. Von gut 250 Bewerbern um einen Ausbildungsplatz als Industriemechaniker bei RWE Power sind 20 junge Menschen eingestellt worden und er ist dabei. An diesem Tag feiert er mit seinen Kumpels bis spät in die Nacht. Ab dem ersten Juli ist Breuer Azubi an den größten Baggern der Welt!

Jülich, Solarcampus, 25. April 2010

Landes- und Bundesprominenz aus Wirtschaft und Politik kommt nach Jülich. Nach ausgiebiger Testphase im Sommer und Herbst 2009 geht der Solarturm ans Netz. Ab jetzt wird hier in einem großen Forschungsprojekt unter Federführung der FH Aachen und der Stadtwerke Jülich der Betrieb eines solarthermischen Kraftwerkes erforscht.



Ausbildungszentrum RWE Power, Weisweiler, 30. Mai 2013

Kleine Feierstunde in Weisweiler. Heute werden die Azubis feierlich aus der Lehre entlassen, die meisten werden von RWE Power übernommen. Auch Thomas Breuer, denn er war einer der Besten in seinem Ausbildungsjahrgang. Jetzt arbeitet er im Instandhaltungsbereich Bagger, ganz in der Nähe seines Wohnortes, im Tagebau Inden II. Er freut sich. Die Bezahlung ist gut, er kommt in den Genuss ordentlicher Sozialleistungen eines Großbetriebes, der sich die Zufriedenheit seiner Mitarbeiter traditionell einiges kosten lässt.

*Riad, Studio des TV-Senders Al-Dschasira,
2. Februar 2014, 18:00 Uhr Ortszeit*

Mubar al Wasabi, Leiter der weltgrößten Erdölförderergesellschaft Saudi-Aramco, tritt mit einem zerknirschten Gesicht vor die Kamera. Im Hintergrund einige Ölfördertürme in der Wüste Saudi-Arabiens. Wasabi verliest eine knappe Erklärung auf Arabisch. „Trotz der besten geologischen Modelle der Welt, die wir selbstverständlich nutzen, ist die Berechnung von Rohölreserven auch heute noch mit Fehlermargen behaftet. Wenn in der Vergangenheit bei einigen Menschen der Eindruck entstanden ist, unsere Fördermöglichkeiten seien praktisch unbegrenzt, so müssen wir uns heute bei diesen Menschen in aller Form entschuldigen. Denn das Königreich Saudi-Arabien muss schweren Herzens mitteilen, dass seit dem Herbst 2013 unsere Rohölförderung in der bisherigen Höhe nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Sie wird – so vermuten unsere Experten – pro Jahr von nun an mit rund 3–7 % fallen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, Allah sei mit Euch.“

Frankfurt, Börse, 3. Februar 2014, 16:10 Uhr

Die Aktien der Automobilindustrie sind im freien Fall, der Handel wird zeitweise ausgesetzt. Andere Börsen folgen diesem Schritt. Als der Handel mit Aktien der großen Autobauer wieder aufgenommen wird, sind die Unternehmen beinahe nichts mehr wert – ganz ähnlich wie es den US-amerikanischen Autoherstellern vor fünf Jahren erging.



Frankfurt, Börse, 13. Juni 2014, 10:05 Uhr

Der Preis für Rohöl durchbricht den Rekordpreis vom Sommer 2008. Er schnellt auf 166,50 US\$ pro Barrel. Von nun an kennt der Preis nur noch eine Richtung: nach oben. Täglich werden neue Rekordstände registriert.

Forschungszentrum Jülich, Jahrespressekonferenz, Februar 2016

Prof. Dr. Peter Seller, Vorstand des Forschungszentrums muss eine wenig erfreuliche Bilanz des letzten Jahres abliefern. Insgesamt leide man erheblich an der Konzentration der Großforschung an nur noch wenigen Standorten in Europa. Man habe zahlreiche Abteilungen schließen müssen, von den rund 4.400 Mitarbeitern, die 2010 beschäftigt waren, seien jetzt nur noch knapp 2.000 hier in Jülich. Der Rückgang wurde aber vorbildlich sozial verträglich gestaltet und der Bestand des Institutes sei insgesamt gesichert. Gerade sei es gelungen, die bundesweite Forschung zum Reaktorrückbau nach Jülich zu holen und eine Abteilung mit rund 50 Forschern neu zu gründen. Bei den bis 2030 zurückzubauenden Reaktoren warte viel Arbeit auf die Forscher und man blicke zuversichtlich in die Zukunft.

Leider musste das Rechenzentrum mit seinem vor zwölf Jahren in Betrieb gegangenen Supercomputer nun stillgelegt werden. Jede bessere Workstation unter dem Schreibtisch könne mittlerweile so schnell rechnen, erläutert Seller, und das zu einem Bruchteil der Kosten. Der Todesstoß für die Superrechner dieser Generation kam, als die ungeheure Leistung der Spiele-Grafikkarten auch zu anderen Rechenzwecken im Computer eingesetzt werden konnte. Dazu die Verdoppelung der Rechenleistung alle anderthalb Jahre – man sei einfach nicht mehr konkurrenzfähig gewesen.

Tagebau Inden, Instandhaltung Bagger, September 2016

Thomas Breuer wird zu seinem Chef bestellt. Ein wenig unwohl ist ihm schon, weiß er doch gar nicht, worum es geht. Er hat doch alles richtig gemacht in der letzten Zeit, hat durch sein Gefühl für Mechanik und Werkstoffe manchen Schadensfall im Entstehen erkannt und so Betriebsunter-



brechungen verhindern können. „Sie können mehr als schrauben“, wird er begrüßt. Ob er nicht studieren wolle, natürlich wäre er weiter bei RWE Power angestellt. Etwas weniger Geld gäbe es zwar, aber nach dem Studium könne er als Ingenieur hier in der Instandhaltung weitermachen. Und irgendwann könne er hier auf dem Chefsessel sitzen, wenn es weiter so gut lief. Breuer muss nicht lange überlegen, sondern schlägt ein und studiert ab dem Wintersemester Maschinenbau an der FH Aachen.

Weisweiler, Kraftwerk der RWE Power AG, 18. Oktober 2019

Als der dicke rote Knopf gedrückt wird, erstirbt ziemlich plötzlich der Wolkennachschub aus den beiden gewaltigen Kühltürmen. Zumindest solange die Fernsehkameras angeschaltet sind, scheint das Kraftwerk Strom zu erzeugen, ohne irgendetwas anderes an die Umwelt abzugeben. Obwohl die Inszenierung natürlich ein PR-Gag ist: seit diesem Moment bläst das Braunkohlekraftwerk Weisweiler tatsächlich kein CO₂ mehr in die Atmosphäre.

Auch im Kraftwerk Neurath werden nun die gewaltigen Mengen Kohlendioxid kurzerhand durch die bestehenden Gaspipelines in erschöpfte Erdgasfelder vor der niederländischen Küste gepumpt. So verdienen die Holländer selbst mit ihren leeren Gasfeldern nochmal Geld.

Die Braunkohleverstromung im Westrevier wird mit Beginn der 2020er Jahre fast komplett frei von Kohlendioxid. Das erhöht natürlich ihren Wert nochmals beträchtlich.

Cadarache, Südfrankreich, 13. März 2020

Nach gut zehnjähriger Bauzeit wird in Südfrankreich endlich der ITER-Forschungsreaktor eingeweiht. An ihm soll erforscht werden, ob eine Kernfusion irgendwann einmal wirtschaftlich zur Stromerzeugung genutzt werden kann. Für Jülich ist die Konzentration internationaler Fusionsforschung in der Provence bitter: Der Textor, eine relativ kleine Versuchsanlage zur Erforschung des Millionen Grad heißen Wasserstoffplasmas, wurde schon 2013 geschlossen. In Deutschland wird nur noch in Greifswald an der Ostsee Fusionsforschung betrieben.

Tagebau Inden, Instandhaltung Bagger, April 2020

Thomas Breuer ist zurück. Als frischgebackener Ingenieur hat er nun den Blaumann gegen das Sakko eingetauscht und arbeitet in der Steuerungsabteilung der gesamten Geräteinstandhaltung des Tagebaues Inden II. Es ist ein wenig härter geworden in den letzten Jahren, die Arbeitszeit wurde auf 42,5 Stunden verlängert, der Urlaub um zwei Tage verkürzt. Gut, dass er nicht mehr die teils schwere Arbeit selbst machen muss, denkt Breuer. In seinem Bekanntenkreis ist er immer noch „Der Baggerführer“. Das hatte zwar noch nie etwas mit seinem Job zu tun, aber es ist so etwas wie ein Spitzname geworden. Es schwingt auch ein wenig Neid mit, denn im Gegensatz zu einigen seiner Freunde hat Breuer einen sicheren Job. Zumindest solange die Förderung in Inden II läuft. Und dann sieht man weiter.

Jülich, Solarcampus, 29. August 2020

Heiko Hermanns ist seit gestern morgen Dr. Heiko Hermanns. Er hat über die Funktionsweise von Solarkraftwerken promoviert und eine Software entwickelt, die den Betrieb solarthermischer Anlagen durch mittelfristige mikro-lokale Wettervorhersagen optimieren kann. Er hat schon ein paar Jobangebote in der Tasche, aber er will lieber sein eigener Herr sein und gründet deshalb seine eigene Firma.

Kleingartensiedlung Am Indemann, Silvester 2022

Erst fand Thomas Breuer die Vorstellung ja spießig. Kleingärtner sein, Vereinsmeier, den Rasen mit der Nagelschere schneiden, zentimetergenau vorgeschriebene Abstände zwischen den Rabatten. Aber seit seine Frau ihn überzeugt hatte, dass diese Vorstellungen nicht mehr haltbar seien, hat er sich breitschlagen lassen: Seit dem Frühjahr sind die Breuers stolze Besitzer einer 550 qm großen

Parzelle. Ein paar Obststräucher, ein wenig Salat, selbst Kartoffeln wachsen auf dem Boden. An Urlaub war im Sommer sowieso nicht zu denken, zu exklusiv ist mittlerweile das Fliegen, und auch ein Urlaub mit dem Auto nach Italien ist bei den heutigen Spritpreisen kaum noch bezahlbar. Also schwingen sich die Breuers, wann immer es geht, morgens aufs Fahrrad und radeln in den Garten. Besser als Balkonien, fast besser als Spanien, denn dort ist es zur Sommerzeit mittlerweile noch heißer geworden als vor 15 Jahren. Seit die Hotels ihre Klimaanlage im Hochsommer immer öfter mal abschalten müssen, weil sie mehr Strom verbrauchen als produziert wird, kann man da eigentlich ohnehin nicht mehr hinfahren. Und Wasser zum Duschen soll auch nicht immer zuverlässig aus der Leitung kommen.

Nun feiern sie also auch im kleinen Vereinsheim Silvester. Es sind fast 100 Menschen, die hier gemeinsam den Jahreswechsel feiern. Es ist schön warm, weil der Holzofen bullert und weil es ganz schön eng ist mit so vielen Menschen. Gegen 23:00 Uhr kommt der Spielmannszug Inden von seinem letzten Auftritt in die Gartenkolonie. Es wird ein Heimspiel. Ohne Programm aber mit viel Herz werden die alten Lieder gespielt, es wird geschunkelt und viel gelacht.

Es ist schön, hier zu sein, denkt Breuer als sie sich frühmorgens glücklich auf den Heimweg machen. Neun Monate später wird Thomas Breuer Vater von Nina.

Jülich, Solardrive Ltd., 2022

Es war ein holperiger Start in die Selbständigkeit. Aber jetzt läuft es ganz ordentlich. Hermanns ist viel unterwegs, um Aufträge für die Steuerung solarthermischer Anlagen an Land zu ziehen. Reich werden er und seine nun schon sechs Angestellten nicht, aber sie kommen gut über die Runden und müssen nicht jeden Cent umdrehen, wie einige ihrer Nachbarn.

Essen, Konzernzentrale RWE, 4. September 2023

Es sei eine strategische Partnerschaft, verkünden die beiden Vorstandsvorsitzenden Alexander Nitupow, Chef des russischen staatlichen Energiemultis Gazprom und Arndt Müller, Vorstandsvorsitzender der RWE AG strahlend.

Mit Öl und Gas verdiene man eine Menge Geld, aber angesichts schwindender Vorräte und nicht zuletzt durch die absehbare Entwicklung elektrischer Mobilität, suche man nach neuen Geschäftsfeldern, so Nitupow. Und Müller ergänzt, die Kohleverstromung direkt vor Ort, in einem hoch industrialisierten Ballungsraum, sei sehr interessant, auch für Russland. Dort gäbe es viel Kohle – aber keine fortgeschrittene Technik zu deren Abbau und Verstromung. Also habe man sich zusammengesgeschlossen. Auf die Frage eines Journalisten, ob RWE etwa durch den russischen Staatskonzern übernommen worden sei, versichern beide, dies sei ein Zusammengehen zweier gleichstarker Partner, eine klassische Win-Win Kooperation. Außerdem habe die Bundesregierung dem Projekt bereits ihren Segen gegeben. Nur in einem global aufgestellten Verbund könne das Unternehmen auch in Zukunft eigenständig operieren, und dies auch zum Nutzen Deutschlands.

Indeland Projektentwicklungsgesellschaft mbH, 3. März 2025

Petra Förster hat ihren ersten Arbeitstag als Geschäftsführerin der Indeland Projektentwicklungsgesellschaft. Es ruhen große Hoffnungen auf ihr. Sie soll nach dem Ende des Kohleabbaus im Tagebau Inden II eine ganz neue Entwicklung voranbringen: Seit der Verknappung der Energie erlebt die Naherholung eine Renaissance. Die Arbeitszeiten werden zwar wieder länger, dafür steigt das Bedürfnis, am Wochenende mal raus zu kommen. Gut, dass man sich damals für den See entschieden hat, denkt sie. Jetzt gilt es, rund um den „Tegernsee des Indelandes“, wie Spötter manchmal sagen, der über die nächsten Jahrzehnte gefüllt werden soll, blühende Landschaften zu organisieren und Investoren zu finden. Sie freut sich auf ihre Aufgabe, auch wenn die Rahmenbedingungen immer schwieriger werden, weil das Geld immer knapper wird. Aber wie sagt ihr Aufsichtsratsvorsitzender immer: Es gibt keine Probleme, nur Herausforderungen!

Jülich, Solardrive Ltd., 2027

Die Arbeit bei Solardrive ist hart. Die Firma ist zwar gut gewachsen in den letzten Jahren und hat sich einen Namen in der Welt der solarthermischen Kraftwerke gemacht: eine ganze Reihe europäischer Solarkraftwerke werden mit Hilfe ihrer Software gesteuert. Aber Heiko Hermanns fällt es immer schwerer, an neue Aufträge heranzukommen.

Tagebau Inden, Instandhaltung, Mai 2027

Thomas Breuer ist befördert worden. Er ist jetzt stellvertretender Leiter der Abteilung Instandhaltung des Tagebaus Inden II. Inseheim wundert er sich schon ein wenig darüber, dass zu diesem Zeitpunkt noch solche Personalentscheidungen getroffen werden. Schließlich ist in gut drei Jahren Schluss mit der Kohleförderung in Inden. Aber vielleicht ging es auch gar nicht anders: Sein Vorgänger war dem Stress nicht mehr gewachsen und musste nach zwei Herzinfarkten mit 63 in Frühpension gehen. Manchmal ist das Unglück des Anderen eben das eigene Glück.

Forschungszentrum Jülich, Frühsommer 2027

Der Leiter der Reaktorrückbauabteilung wird zu Professor Seller zitiert. Es hatte schon Gerüchte gegeben, dass die Abteilung wohl schließen könnte. Seit geraumer Zeit wurden beantragte Forschungsmittel nicht mehr bewilligt, befristete Stellen nicht verlängert. Seller bestätigt das Befürchtete: „Mit der Abteilung ist Ende des Jahres Schluss. Es gibt keine Kernkraftwerke mehr, die stillgelegt werden.“ In der Tat wird das Forschungszentrum nun von der internationalen Energieknappheit eingeholt. Die Beschlüsse zum Ausstieg aus der Kernkraft wurden europaweit endgültig gekippt.

Echtz und Weisweiler, Ostermontag, 17. April 2028

Es sind gut 1.500 Menschen aus Echtz und den umliegenden Gemeinden gekommen. Gemeinsam demonstrieren sie gegen den Tagebau Inden III, der ab 2032 direkt an den Tagebau Inden II anschließen soll. Ein buntes Völkchen hat sich hier versammelt, Kirchenleute, Umweltschützer, Bau-



ern, wenige junge und viele alte Menschen. Es ist viel von Betrug die Rede, auch von Ausbeutung. Zeitgleich findet vor dem Kraftwerk Weisweiler eine Gegendemonstration statt: Für den Erhalt des Kraftwerkes, für die sicheren Arbeitsplätze hier in der Region, die mit dem Abbau der Kohle und deren Verstromung verbunden sind. Die wirklich wichtigen Redner haben sich hier angesagt, der Leiter von RWE-Gazprom Deutschland, die NRW Landesregierung, Gewerkschaftsbosse. Man habe eine gute Nachricht für die Region, so der Tenor. RWE-Gazprom habe sich entschlossen, in den weiteren Abbau von Kohle und damit in den Erhalt der Arbeitsplätze zu investieren.

Indeland Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Sommer 2028

Auf Petra Förster und ihre Kollegen kommt viel Arbeit zu. Tolle Masterpläne waren ausgearbeitet worden, Investoren wurden gesucht für die Zeit nach der Kohle im Indeland. Das ist nun alles mit einem Schlag Makulatur. Schnell, beinahe unheimlich schnell wurden die Änderungen des Braunkohlenplanes auf den Weg gebracht. Die Energieknappheit zwingt eben zur Nutzung nationaler Energiereserven, und da ist Eile geboten. Inden III sei ein Glücksfall für die Region, den anderen Regionen gehe es viel schlechter.

Statt der Planung einer neuen Landschaft rund um einen neuen See gibt es nun andere Aufgaben: Rekultivierung der zu verfüllenden Flächen im Tagebau Inden II, Umsiedlungen, Änderung der Trassenführung von Straßen und Eisenbahnen.

Tagebau Inden, Instandhaltung, September 2028

Irgendwie hatte Thomas Breuer es ja schon geahnt. Doch kein Ende des Abbaus in Inden. Gut so. Die wertvolle Kohle kann doch nicht einfach in der Erde bleiben, wir brauchen sie für die Stromerzeugung in Deutschland! Auf ihn kommen nun wirklich große Herausforderungen zu. Alles muss neu geplant werden, Bandtrassen, Bagger, Schienen für die Kohlenzüge. Material, das eigentlich außer Dienst genommen werden sollte, muss nun noch einmal ran. Mehr Personal gibt es in der Abteilung nicht, Breuer und seine Leute arbeiten zwölf Stunden am Tag, um die Planung bis zum



Ende des Jahres fertig zu haben. In den wenigen kurzen Pausen, die ihm bleiben, stellt sich bei ihm ein Gefühl der Dankbarkeit ein. Dankbar, dass es hier weitergeht, aber vor allem dankbar, dass er nicht mehr den Job an Ratsche und Schraubenschlüssel hat, sondern zu den Ingenieuren gehört, die das Ganze steuern. Und er ist froh, seinen Garten zu haben, in dem er am Wochenende allen Stress vergessen kann.

Jülich, Betriebsversammlung bei Solardrive, Winter 2030

Alle 15 Mitarbeiter sind mit unguuten Vorahnungen im Foyer versammelt, als Heiko Hermanns ansetzt: Sie seien einmal 30 Mitarbeiter gewesen, viel Arbeit, hohe Motivation, aber wenig Geld, auch für ihn! Trotzdem: Es habe Hoffnung gegeben, es sei ein spannender Job gewesen, sie seien raus in die Welt gekommen, um ihre Steuerungssoftware an die unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten anzupassen. Aber: die Konkurrenz habe nicht geschlafen, die Steuerungssoftware werde mehr und mehr von den großen Anlagenherstellern mitgeliefert. Die kennen ihre Technik perfekt, und müssen sich von keinem Dritten in die Karten schauen lassen. Nun steht Solardrive das Wasser bis zum Hals. Schulden, Frustrationen, keine Aufträge. Aber es gebe Hoffnung. Global Solar Steam, der größte Hersteller solarthermischer Kraftwerke, wolle sie komplett übernehmen. Er habe, um noch zu retten was zu retten ist, schweren Herzens dem Verkauf zugestimmt. Ab dem 1.1.2031 sei Solardrive ein Teil des Global Solar Steam Konzerns. Alle Arbeitskräfte würden übernommen. Ihm selbst sei ein auf fünf Jahre befristeter Job als Geschäftsführer angeboten worden. Er habe dies aber abgelehnt, er wolle sein eigener Herr bleiben. Zum Schluss dankt er allen Mitarbeitern, wünscht Ihnen alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft. Dann tritt er ab und geht.

Amtsgericht Düren, 20. Dezember 2032

Es bleibt kein Ausweg. Seit Montag letzter Woche ein knapp gefasstes Schreiben aus Moskau eingetroffen ist, jagt eine Krisensitzung die andere. Ab dem 1. Januar werde Gazprom-RWE die Unterstützung der Indeland Projektentwicklungsgesellschaft mbH einstellen. Die sich zunehmend verschärfende Lage auf den internationalen Energiemärkten erlaube keine Beschäftigung mehr mit Rekultivierung und sozial verträglicher Umsiedlung, heißt es. Aus Effizienzgründen sehe sich die Konzernzentrale gezwungen, die notwendigen Dinge nun aus Moskau selbst zu steuern. Interventionen bei der Landesregierung bleiben erfolglos, es gibt nicht einmal einen Termin für ein persönliches Gespräch mit dem zuständigen Minister. Man sei dort froh über die fruchtbare Zusammenarbeit mit Russland zum Wohle Deutschlands. Auch aus den benachbarten Kreisen ist keine Hilfe zu erwarten, seit Jahrzehnten schon sind deren Haushalte tiefrot. Es gibt keinen Ausweg: Am 1. Januar 2033 wird die Indeland Projektentwicklungsgesellschaft mbH zahlungsunfähig werden. So öffnet Petra Förster die Türe zum Amtsgericht und gibt schweren Herzens einen Umschlag ab, der die Erklärung der Zahlungsunfähigkeit enthält. Das ist also das Ende von 30 Jahren Rekultivierungsräumen, denkt sie, als sie das nun fast 100 Jahre alte Gebäude verlässt. Und es ist auch ihr Ende als Geschäftsführerin der Indeland Projektentwicklungsgesellschaft mbH.

Düren, 1. März 2033

Heiko Hermanns hat den Verkauf seiner Firma weggesteckt. Ein wenig frustrierend war es schon den Niedergang mitzuerleben, aber wenigstens waren ja seine Mitarbeiter versorgt und er war seine Schulden los. Zum Privatisieren fehlte das nötige Kleingeld, also unternimmt er einen zweiten Anlauf als Unternehmer. Er gründet ein Reparaturnetzwerk für die Region. Ähnlich wie nach dem zweiten Weltkrieg in den 1950er Jahren. Auch zu dieser Zeit konnte es sich kaum jemand leisten, ein kaputtes Gerät einfach wegzuworfen und ein neues zu kaufen. Da wurde einfach alles repariert, von der Socke bis zur Waschmaschine. Aber dann gab es keinen Bedarf mehr dafür. Zu billig waren die schicken neuen Dinge, die in China fabriziert und zum Spottpreis um die halbe Welt verfrachtet wurden. Aber jetzt sind die Vorzeichen anders. Jetzt gibt es den Bedarf und jetzt würde er Erfolg haben.

Gartenkolonie am Indemann, August 2035

Auch in diesem Jahr machen die Breuers in der Gartenkolonie Urlaub, wie so oft in den letzten Jahren. Einfach schön ist es dort, Nina hat ihre Freundinnen und alle sind zufrieden. Exotische Reisen in ferne Länder werden schon seit ein paar Jahren bei CyberTui klimaneutral, zeitsparend und vor allem für alle bezahlbar gebucht. Es ist ganz einfach: Für ein Wochenende geht es in eine Kapsel, die Ernährung erfolgt künstlich. Aber man merkt davon nichts: über ein Hirn-Computer-Interface werden dem Körper genau die Sinneseindrücke geboten, die sonst Augen, Nase, Mund, Ohren und Haut melden. Selbst ein leichter Sonnenbrand kann so simuliert werden. Und der Postkartenversand an die zu Hause Gebliebenen ist auch perfekt organisiert. Alles ist buchbar: Städtereisen, Naturerlebnisse, Strandpartys. Angeblich sogar ein heißer Flirt. Aber das hat Breuer noch nicht versucht. Als drei Tage vor seinem ersten Arbeitstag nach dem Urlaub eine Mail vom Werkschutz kommt, wundert sich Breuer. Er soll sich bei der betriebsärztlichen Abteilung melden, reine Routine. Am Montagmorgen wird ihm dann eröffnet, dass alle Mitarbeiter auf ein Chip-Identifikationsverfahren eingestellt werden. Die Gründe seien leicht einsehbar: Demonstranten hätten sich auf den Diebstahl der Identifikationskarten von Gazprom-Personal spezialisiert, um Zugang zum Betriebsgelände zu bekommen. Es würde immer mehr geklaut, Kabel, Werkzeug, selbst die feuchte Kohle sei nicht mehr sicher. Nicht einmal so groß wie ein Reiskorn ist der Chip, der ihm mit einer ziemlich großen Injektionsnadel unter die Haut des linken Unterarmes geschoben wird. Als Breuer zu seinem Büro geht, freut er sich, dass der nun nie wieder an seinen Werksausweis denken muss.

Jülich, Global Solar Stream, Division Software Development, Mai 2036

Die letzte Betriebsversammlung vor gut fünf Jahren haben die Mitarbeiter noch in ungueter Erinnerung. Immerhin war es ja dann doch noch ganz gut gekommen, statt der erwarteten Pleite eine Übernahme durch einen „Global Player“. Heute ist Besuch aus der Zentrale da und diesmal gibt es unangenehme Nachrichten. Der Standort Jülich werde geschlossen. Die Software werde schließlich für Standorte in Südeuropa entwickelt, also müsse die Softwareentwicklung auch dorthin. Außerdem habe ja ohnehin ein Umzug angestanden, der Standort müsse wegen der geplanten Umsiedlungen im Zuge des Tagebaus Inden III geschlossen werden. Allen Mitarbeitern wird das Angebot gemacht, ihre Arbeit in Almería fortzusetzen. Doch was dies bedeutet, wissen alle Anwesenden: Aus dem einstigen Urlaubsparadies am Mittelmeer ist eine im Sommer kaum noch bewohnbare Wüste geworden.

Forschungszentrum Jülich, 20. Dezember 2038

Heute ist „der letzte Tag“. Alle Schreibtische sind geräumt, ebenso alle Laboratorien. Nachdem auch die letzten Hoffnungsträger des Forschungszentrums anderen Hochschulen angegliedert oder einfach stillgelegt wurden, geht hier heute im wahrsten Sinne das Licht aus. Schluss. Ende. Aus. 1956 vom Landtag NRW als Atomforschungsanlage gegründet, existiert das Forschungszentrum nach einer 82-jährigen, wechselvollen Geschichte nicht mehr. In den letzten Monaten sind die Betonhüllen um die strahlenden Reste der Forschungsreaktoren noch einmal verstärkt worden. Sie sollen nun, glaubt man den Experten, für die nächsten 150 Jahre ohne jede Wartung auskommen. Dann sei ohnehin die meiste Radioaktivität abgeklungen. Ein großer Verlust ist die endgültige Schließung nicht mehr für die Region. Nur noch knapp 200 Menschen arbeiteten zuletzt hier. Sie verliefen sich bald auf dem Areal, das rein flächenmäßig fast halb so groß ist wie die Stadt Jülich.

Niederzier, November 2039

Es ist nicht einfach, eine Truppe von Schraubern, Bastlern und Fricklern zu führen. Es sind halt nicht die Teamfähigsten, die so was machen. Trotzdem haben sie bis letztes Jahr noch mit viel Improvisationstalent die meiste Alltagstechnik zwischen Aachen und Köln wieder ans Laufen gebracht. Es reichte gerade so fürs Leben, und es gab wenigstens eine sinnvolle Arbeit. Aber jetzt hat Heiko Hermanns die Nase voll, er verlässt das Netzwerk. Auch weil er sich in Niederzier ein ziemlich

großes Haus gekauft hat, zu einem Spottpreis. Denn keiner wollte dort wohnen seit klar wurde, dass der Indesee nicht kommen würde. Aber Hermanns braucht den Platz, auch wenn er in dem großen Haus nur die Küche heizt. Alle Räume sind mit technischem Krimskrams zugestellt, bis unter die Decke. Erst auf den zweiten Blick erkennt man eine gewisse Ordnung: Computerteile, Bildschirme, Motoren, Pumpen für Waschmaschinen und Fernbedienungen. Hermanns repariert nun selber. Er kommt damit über die Runden und ist zufrieden in seinem Technikmuseum.

Instandhaltung Tagebau Inden, November 2041

Thomas Breuer wird zum Leiter der Instandhaltung des Tagebaus Inden befördert. Damit ist er auch für die Ausrüstung des Werkschutzes verantwortlich. Ein wenig wundert er sich schon über die Anzahl paramilitärischer Ausrüstungsgegenstände, die dort offensichtlich in den letzten Jahren angeschafft worden sind.

Weihnachtsansprache der Bundespräsidentin, 24. Dezember 2042

„.... und besonders möchte ich die tapferen Menschen in den Braunkohleabbaugebieten unseres Landes erwähnen, die ihre Heimat opfern. Sie tun dies, damit unser ganzes Land in dieser schweren Zeit auch weiterhin mit Energie versorgt werden kann. Sie sind wahre Helden unserer Nation. Ich wünsche Ihnen Allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.“

Aachen, 19. Mai 2043

Petra Förster feiert ihren sechzigsten Geburtstag. Irgendwie hat sie wieder Glück gehabt, in den letzten Jahren nach der schmerzhaften Insolvenz der Indeland Projektentwicklungsgesellschaft mbH. Nach einiger Zeit der Arbeitslosigkeit wurden ihre Managerqualitäten doch noch einmal gebraucht. Trotz erheblicher finanzieller Einbußen ist sie zufrieden, eine neue Aufgabe gefunden zu haben. Sie leitet jetzt ein kommunales Mehr-Generationen-Wohnprojekt in Aachen, führt es durch die schwierigen Zeiten. Ein zusätzlicher Vorteil: Sie konnte heraushandeln, dass sie selbst nach dem Ende ihrer Berufstätigkeit dort alt werden kann.



Indeland, Januar 2046

Auch im Indeland spricht sich die Nachricht herum wie ein Lauffeuer. Jetzt ist Mönchengladbach dran, zumindest seine südwestlichen Stadtteile – vorerst. Sie stehen auf bester Kohle. Es kommt zu spontanen Demonstrationen. Es werden immer öfter Fragen gestellt: „Wie weit wird der Abbau denn noch gehen?“ und „Wann ist der Punkt erreicht, an dem es Widerstand gibt?“

Erstaunlich zumindest ist die Kommunikationsstrategie des Mönchengladbacher Bürgermeisters. Klar sei dies ein Opfer. Aber man müsse stolz sein, dass man mit diesem Energieschatz gesegnet sei. So könne man schließlich bei den nun nötigen Umsiedlungen allerneueste Standards gewährleisten. Die Arbeitsplätze in Kohle und Stromerzeugung blieben erhalten, ja es würden sogar noch eine große Anzahl neuer Arbeitsplätze geschaffen durch die Bautätigkeit, die nun erfolgen müsse. Mit keinem Wort wird erwähnt, dass bei den Umsiedlungen, die in letzter Zeit wegen des Tagebaues Inden III erfolgten, der Gewinner nur der Energiekonzern war. Zu Dumpingpreisen wurden die Häuser und Grundstücke aufgekauft. Wer sich wehrte, wurde enteignet. Nationales Interesse geht eben vor Eigeninteresse.

Tagebauwand Inden III, Freitag, 23. Oktober 2048

Thomas Breuer ist auf dem Heimweg aus der Gartenkolonie. Manchmal fährt er am Sperrzaun zum Tagebau entlang. Wenn es dunkel ist, sieht man den Zaun nicht, aber dafür die erleuchteten Bagger tief unten im Tagebau. Er ist ein wenig stolz darauf, dass das zuverlässige Drehen aller Räder dort unten auch sein Verdienst ist.

Binnen Minuten taucht plötzlich ein kleiner Schwarm mechatronischer Libellen auf. Diese kleinen Fluggeräte sehen tatsächlich so aus wie etwas zu groß geratene Libellen. Sie haben winzige, aber extrem helle Scheinwerfer und verursachen ein grelles Geräusch. Sie nähern sich Breuer, drehen aber dann kurz vor ihm ab und verschwinden in der Nacht.

Breuer kennt die Dinger seit er auch für die technische Betreuung des Werkschutzes verantwortlich ist. Sie sind mit extrem hellen LEDs, Kameras und Identchip-Telesensoren ausgerüstet. Mit ihren Wärmesensoren können sie jedes Kaninchen in seinem Erdloch orten, die Kameras erfassen biometrische Details und ermöglichen die Identifikation der Gefilmten. Wo das nicht klappt, liefert der Identchip-Telesensor noch auf zehn Meter Entfernung Name und Anschrift der beobachteten Personen. Die Metalldiebe und Kohlenklauer lenken die Libellen oft mit Fackeln und anderen Wärmequellen ab, versuchen sie mit Zwillen vom Himmel zu holen. Es ist wie ein Katz-und-Maus-Spiel. Seit die Identchip-Telesensoren eingesetzt werden, haben die Kohlenklauer eigentlich keine Chance mehr.

Auf dem Weg kommt Breuer noch bei einer Kneipe vorbei, die seit Generationen Treffpunkt der Bürger aus seinem Viertel ist. Er geht noch auf ein Bier herein. Innen tobt eine heftige Diskussion. Es sind heute große Verbände des Werkschutzes und der Bundeswehr nach Mönchengladbach verlegt worden. In ein paar Wochen beginnen dort die ersten Zwangsumsiedlungen. Große Demonstrationen, Widerstand und auch gewalttätige Auseinandersetzungen werden befürchtet. Breuer hält sich aus solchen Diskussionen lieber heraus. Er geht nach Hause. Dort ist es seit dem Tod seiner Frau ziemlich leer. Nina ist mit Mann und Kind weggezogen, daher sieht Thomas seinen Enkel kaum mehr. Aber die moderne Videotelefonie überbrückt so manche Entfernung.



